

BODENBRIEF

AUSGABE 02/2016

Liebes BioBoden Mitglied,

es ist kaum zu glauben, aber wir haben in diesen Tagen, genauer gesagt am 29. April, bereits unseren ersten Geburtstag gefeiert. Und wie sich das für eine Einjährige gehört, haben wir uns prächtig entwickelt, sind in den aufrechten Stand gekommen und haben uns auf den Weg gemacht. Apropos: Unter dem Motto „Wir sind auf dem Weg“ steht unsere erste Generalversammlung am 25. Juni 2016 auf dem Hof in Buckow.

BioBoden ist munter in das Jahr 2016 gestartet: Insgesamt konnten bis Mai rund 1.300 Hektar Land für den Öko-Landbau gesichert werden. Ermöglicht wurde dies, durch das Engagement der 2.013 Mitglieder, die 10.240.000 Euro Genossenschaftskapital eingebracht haben. Weiterhin steht die ökologische Landwirtschaft vor großen Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam mit einer wachsender Mitgliedergemeinschaft stellen wollen.

Sie sehen: Die Saat geht auf und wir sind auf einem guten Weg. Dafür danken wir allen Mitgliedern und Wegbegleitern.



Ihr Stefan Decke und Uwe Greff
(Vorstand BioBoden Genossenschaft eG)

RÜCKBLICK

Voller Freude und Elan

Ein Jahr BioBoden – das Team blickt zurück

Sophia Krebber ist zuständig für den Bereich Kommunikation und Marketing bei BioBoden: „Das erste Jahr ist nur so gerast. Es war voller neuer, spannender Aufgaben, Eindrücke und Erlebnisse – mit vielen Momenten des Stolzes: der Geruch unserer ersten Broschüre frisch aus der Druckerei, die ersten direkten Gespräche in der Öffentlichkeit auf dem Evangelischen Kirchentag im vergangenen Jahr und dann die ersten Artikel und Interviews. Als ich eine fremde Person begeistert über BioBoden sprechen hörte, da merkte ich erst richtig, dass sich die Neuigkeit wie ein Lauffeuer verbreitet hat. Ein tolles Gefühl! Ebenso wie die Begegnungen auf der Demo von „Wir haben es satt!“ mit dem Motto „Wir haben Agrarindustrie satt!“ im Januar 2016, als ich zufällig auf einige begeisterte

Mitglieder traf. Mein Fazit nach einem Jahr: Auch wenn manches länger dauerte als geplant, auch wenn manche Prozesse angepasst werden mussten – es ist toll, ein kleines Pflänzchen mit starken Wurzeln mit begleiten und gestalten zu können.“

Jasper Holler kümmert sich um die Mitgliederbetreuung bei BioBoden: „Es ist faszinierend: Jeden Tag bekommen wir neue Beitrittserklärungen ins Haus, jeden Tag rufen interessierte Menschen bei BioBoden an und wollen mehr erfahren. Das ist eine tolle Bestätigung unserer Arbeit. Insbesondere auch zu spüren, wie die Mitglieder hinter BioBoden stehen und sogar über das bloße Zeichnen der Anteile aktiv werden, um BioBoden bekannter zu machen. Ein großes

INHALT

Rückblick	1
Partnerhöfe	2
Mitgliederstimme	2
Biohof Werder	3
Über die Genossenschaft	4
Mitglieder & Partner	6
2015 in Zahlen	7
Aus der Genossenschaft	8
Presse & Termine	8
BioBoden Schenken	8

Wir freuen uns über Ihr Feedback und Ihre Anregungen zum Bodenbrief.

Möchten Sie den Bodenbrief in Zukunft per E-Mail erhalten?

Dann kontaktieren Sie uns über:
mitglieder@bioboden.de
oder +49 234 414702-00

An Werktagen sind wir telefonisch erreichbar:

Mo. bis Do. 9 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr
Fr. 9 – 12 Uhr und 14 – 16 Uhr

Dankeschön an alle! Ich habe in diesem ersten Jahr das Gefühl bekommen, Teil einer Gemeinschaft und von etwas Sinnvollem zu sein. Und wie schön ist es zu sehen, dass die Idee von BioBoden funktioniert. Bei jeder neuen Fläche, die wir für den ökologischen Landbau sichern, spüren wir, dass es vorangeht. Ganz persönlich kann ich sagen, dass ich zusätzlich zu all meiner Zufriedenheit auch viel lernen darf: Jedes Gespräch mit einem Landwirt oder einer Landwirtin bringt mich weiter, lässt mich ihre Herausforderungen und Fragen besser verstehen. Mein Fazit: Mit dem gleichen Elan weitermachen!“

Unsere Partnerhöfe im Überblick

Bisherige Partnerhöfe von BioBoden

Hof Lütjen (1)
 Haffwiesenhof (2)
 Landschaftspflege Leopoldshagen (3)
 Landesgesellschaft Rothenklempenow (4)
 Bauernhof Weggun (5)
 Gut Peetzig (6)
 Bergschäferei Hartmann (7)
 Biohof Werder (8)
 Hof Buckow (9)
 Hof Mahlitzsch (10)

Zum Nachlesen auch auf www.bioboden.de/partnerhoeefe

Neues Engagement von BioBoden

Hof Buckow (9)

Landwirt: Stefan Decke
 Lage: Buckow (Brandenburg, Havelland)
 Größe: 330 Hektar
 Bewirtschaftung: Ackerbau, Jungrinderaufzucht
 Anbauverband: Demeter
BioBoden Engagement: ca. 230 Hektar

Bauer Glück (11)

Landwirt: Eberhard Glück
 Lage: Meuselwitz (Sachsen)
 Größe: 220 Hektar
 Bewirtschaftung: Ackerbau, Jungviehaufzucht
 Anbauverband: Demeter
BioBoden Engagement: ca. 69 Hektar

Landwirtschaftsbetrieb Stens (12)

Landwirt: Volker Stens
 Lage: Salziger See (Sachsen-Anhalt)
 Größe: ca. 589 Hektar
 Bewirtschaftung: Ackerbau
 Anbauverband: Bioland
BioBoden Engagement: ca. 244 Hektar

Schloss Hamborn Werkgemeinschaften (13)

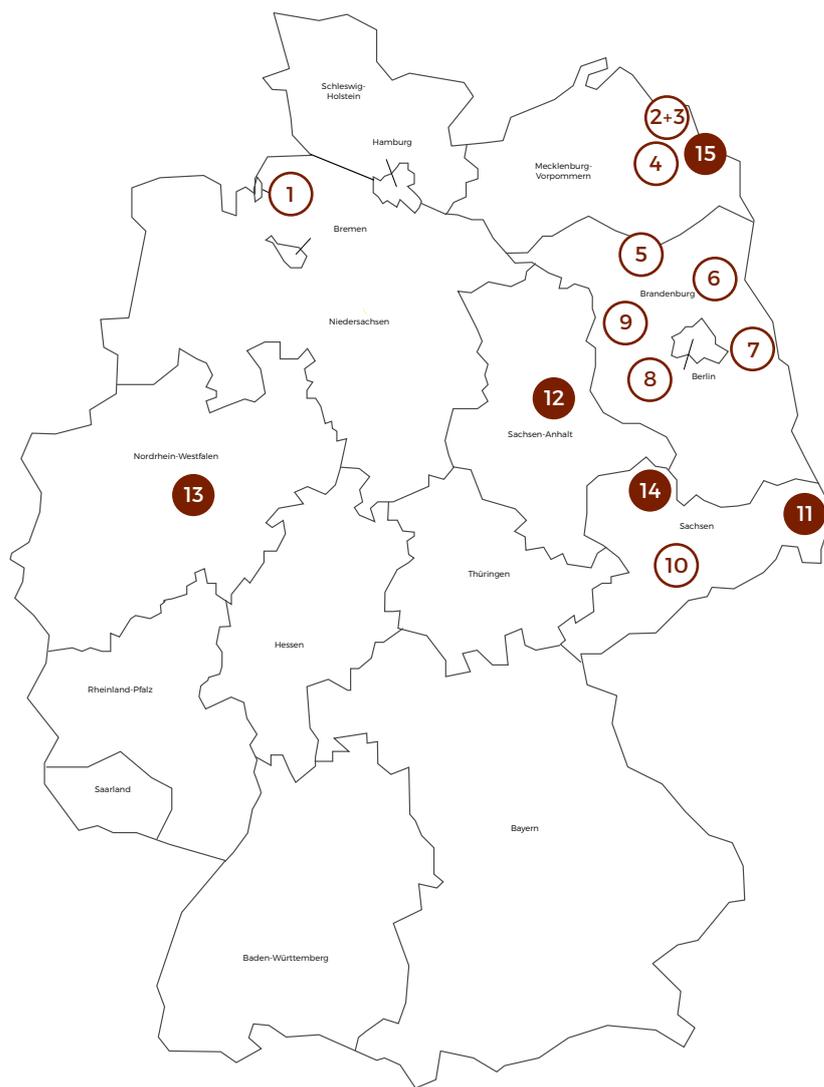
Landwirtschaftsgemeinschaft
 Lage: Borchen (Nordrhein-Westfalen)
 Größe: 300 Hektar
 Bewirtschaftung: Ackerbau, Milchkühe, Käserei,
 Fleischerei, Bäckerei
 Anbauverband: Demeter
 Website: www.schloss-hamborn.net
BioBoden Engagement: ca. 10 Hektar

Biohof Barthel (14)

Landwirt: Dirk Barthel
 Lage: Domnitzsch (Sachsen)
 Größe: ca. 100 Hektar
 Bewirtschaftung: Ackerbau, Mutterkuhhaltung,
 Verarbeitung, Direktvertrieb, Saatgutvermehrung
 Anbauverband: Biokreis
 Website: www.biohof-barthel.de
BioBoden Engagement: ca. 15 Hektar

Landgut Seegrund (15)

Landwirtin: Silvana Wiechert
 Lage: Hintersee (Mecklenburg-Vorpommern)
 Größe: 600 Hektar
 Bewirtschaftung: Mutterkuhhaltung, Ackerbau
 Anbauverband: Bioland
BioBoden Engagement: gesamter Betrieb



MITGLIEDERSTIMME



„Durch die Mitgliedschaft in der BioBoden Genossenschaft habe ich das Gefühl, einen kleinen Beitrag zu einer verantwortungsvollen Landwirtschaft in Deutschland leisten zu können.“

Es gibt viele Möglichkeiten, die Dinge ein bisschen besser zu machen. Die Arbeit der BioBoden Genossenschaft ist sicherlich eine davon.“

Verena Hermlingmeier ist unser 1.100. Mitglied. Sie ist Mitarbeiterin im Wuppertal Institut mit Schwerpunkt Transformation und Systeminnovation.

Im Büffel- und Hühnerparadies

Der Biohof Werder in Brandenburg ist ein Betrieb ohne Hof in traumhafter Umgebung

Jochen Fritz und Roland von Schmelting sind zu beneiden. Die Landwirte im Nebenerwerb stehen im Ort Wolfsbruch auf ihrer Wasserbüffelweide an der Havel, einem Stückchen Erde, für das der Begriff Idylle erfunden wurde. Wer aus der Vogelperspektive darauf schaut, sieht rechts und links, oben und unten vor allem eines: blau. Umrahmt von Havel, Großer Plessower See, Glindower See und Großer Zernsee liegt Biohof Werder südwestlich von Potsdam wie auf einer Insel mitten im Wasser, in Spuckweite der Stadtpark, in Guckweite der Wildpark. Kein Wunder, dass alljährlich Anfang Mai zum Baumblütenfest eine halbe Million Menschen in die 25.000-Einwohner-Gemeinde strömt und das Volksfest damit zu einem der größten der Republik macht: Die Besuchenden hocken bei den Werderaner Obstbauern auf Strohhallen und genießen Obstwein und Schnittlauchbrot, und sie stürmen den Baumblütenball mit der Baumblütenkönigin.



Eine gemischte Herde Wasserbüffel

wirtschaftet der Agraringenieur Jochen Fritz seit fast zwei Jahren den von Bioland zertifizierten Hof. Die beiden haben mit ihren Familien begonnen, naturnahen ökologischen Landbau zu betreiben und Lebensmittel für die Region Werder, Potsdam und Berlin handwerklich herzustellen. Und sie haben angefangen, Wasserbüffel zu halten. Von den Tieren gibt es in Deutschland lediglich ein paar Tausend, doch besonders hier finden sie auf den Feuchtwiesen ideale Bedingungen – und werden gar für die Naturschutzpflege eingesetzt. Jochen Fritz: „Die Büffel vertragen den nassen Standort sehr gut und sind genügsam, deswegen eignen sie sich sehr gut zur Landschaftspflege auf diesem Standort.“

ein umgebauter Bauwagen, mit seinen 200 Hühnern und zehn Hähnen steht auf einer alten Kirschplantage am Ortseingang von Töplitz. Die über tausend Kirschbäume finden sich unter anderem auf der Glindower Platte im Südwesten von Werder und laden zum Selbsternsten ein. Das dezentrale Konzept geht auf: „Die Eier gehen größtenteils über Direktvermarktung und die solidarische Landwirtschaft Speisegut in Berlin weg“, so Fritz. „Die Nachfrage ist enorm.“ Für die Kirschen sucht der Hof noch einen Partner aus dem Naturkostgroßhandel, der in diesem Jahr erstmals Bioland-Kirschen aus Werder nach Berlin vermarktet.

Auch die Finanzierung des Biohofs Werder ist unkonventionell: Es werden Genussscheine angeboten, sogenannte Büffel-Aktien, um den Biohof zu entwickeln und auszubauen. Damit das überhaupt möglich wurde, hat die BioBoden Genossenschaft 22 der insgesamt 37 Hektar Land erworben und an den Hof verpachtet. Für mehr Kirschen in Bioland-Qualität, für mehr glückliche Hühner und natürlich für mehr Büffel.

Diese und weitere Porträts finden Sie auch auf www.bioboden.de/partnerhoeft



Zum Baumblütenfest auf dem Biohof Werder

„Wir feiern auf dem Biohof Werder dieses Jahr zum zweiten Mal eine Bio-Baumblüte“, sagt Jochen Fritz. Die Gäste sitzen dann unter blühenden Kirschbäumen und probieren den ersten eigenen Obstwein. Auch andere Betriebe aus der Nachbarschaft wie der Biolandhof Querhammer, der Potsdamer Schweinehain, die solidarische Landwirtschaft Speisegut und die Mosterei Ketzür bieten ihre Spezialitäten an. „Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Betrieben ist uns sehr wichtig“, so Fritz. „Gute Landwirtschaft kann man nur gemeinsam machen.“

Zusammen mit Bioland-Bauer Roland von Schmelting aus Niedersachsen be-



Viel Platz für glückliche Hühner

Auf dem Boden der Tatsachen

BioBoden hat das Ziel, Flächen für den ökologischen Landbau zu sichern. Das klingt erst einmal gut, aber wie funktioniert das eigentlich?



Bauernhof Weggun: Insel in einem konventionellen Meer

Wer erklären will, wie BioBoden Flächen sichert, kann es sich ganz einfach machen. Das klingt dann ungefähr so: Die Genossenschaft kauft Flächen und verpachtet sie an Bio-Landwirte. Fertig. Doch leider ist es wie im echten Leben: Es ist viel bunter und komplexer, als man annimmt. Greifen wir also zur Lupe und schauen genau hin: Wie macht BioBoden das?



Demeter-Beeren von Bauernhof Weggun

Kauf von einzelnen Grundstücken

Seit sieben Jahren betreiben Marjolein und Frank van der Hulst gemeinsam den Demeter-Bauernhof Weggun in Brandenburg, insgesamt 22 Hektar Land, Schafe- und Hühnerhaltung, Streuobstwiesen, auf vier Hektar als Schwerpunkt Beerenobst. Ihre Produkte vertreiben sie vor allem nach Berlin, zum Beispiel in die Markthalle Neun nach Kreuzberg. „Ein Hof wie aus einem Bilderbuch“, sagen sie selber. Insbesondere dann, wenn man auch noch ihre sechs Kinder über die Wiesen stromern sieht.

Die van der Hulsts arbeiten auf Flächen, die teils ihnen selbst, teils BioBoden

gehören. „Um für die nächste Generation vorzusorgen, müssen wir den Hof allerdings vergrößern“, ist Frank van der Hulst schon lange überzeugt. Da kommt das Angebot, weitere 15 Hektar zu übernehmen, wie gerufen. Die Eigentümer dieser Flächen sind begeistert von der Arbeit auf Hof Weggun – und würden lieber der Familie van der Hulst das Land verkaufen als dem ehemaligen LPC-Betrieb mit industrieller Landwirtschaft gleich nebenan. Aber: Auch der Preis muss stimmen. Das Problem: Die van der Hulsts allein können den Erwerb der Flächen nicht stemmen. Was also tun? Die Lösung: BioBoden. Das Landwirtepaar wendet sich an die Genossenschaft und berichtet von seinem Vorhaben. Die Mitarbeitenden der Genossenschaft kennen die van der Hulst bereits, daher erübrigt sich der obligatorische Kurz-Check mit Fragen wie: Ist der Hof bio-zertifiziert? Denn in diesem Fall: Ja, von Demeter. Und mit welchen natürlichen Gegebenheiten haben wir es zu tun? Hier liest sich das in den Unterlagen von BioBoden so: „Naturräumlich ist das Gebiet eine typisch endmoräne Landschaft mit markanten Höhenrücken, flächenhaften Bildungen (Grundmooren) und Schmelzwasserabflüssen. Charakteristisch sind weitläufige Ackerflächen und meist kleinteilige Grünlandflächen in den Niederungsgebieten.“ Übersetzt heißt das: gute Erde.

Kommt BioBoden nach weiteren Gesprächen und einer Vor-Ort-Analyse zu dem Schluss, dass es sich um eine sinnvolle Landsicherung im Sinne der Grundsätze der Genossenschaft handelt, wird dem Eigentümer ein Kaufangebot unterbreitet. Im Fall von Bauernhof Weggun: für 15 Hektar. Der Kauf kommt zustande – und BioBo-

den kann auf Wunsch der Landwirte die Flächen schützen und langfristig verpachten. Hier: Für 30 Jahre, denn mehr erlaubt das Gesetz nicht, wobei die Pachtdauer im Normalfall zwischen lediglich zwei und fünf Jahren liegt. Durch das Engagement der Genossenschaft kann sich der Betrieb nun also weiterentwickeln und für die Zukunft wappnen. Mission erfüllt.

„Wir wollen kein riesiger Betrieb werden, sondern nur so nachhaltig wachsen, dass Hof Weggun eine gesunde Zukunft hat – genauso wie die Ökosysteme viele Jahre der Entwicklung brauchen, benötigt sie auch der Hof“, sagt Frank van der Hulst. Zeit für die neuen Flächen hat er, denn es dauert noch mehr als vier Jahre, bis er sie bewirtschaften kann, so lange sind sie noch anderweitig verpachtet. Van der Hulst: „Uns bleibt also noch genügend Zeit, Pläne zu machen, wie es dort dann weitergehen soll. Vielleicht werden wir die Produktion von Beerenobst ausweiten, weil es zu wenig Demeter-Obst gibt.“ Die andere Option: „Milchschafe.“

„Das Beispiel der van der Hulsts ist der einfachste Fall“, sagt BioBoden Vorstand Uwe Greff. „Wir kaufen dem Eigentümer auf Wunsch eines Bio-Landwirtes eine Fläche ab und verpachten sie an diesen Bio-Bauern. Neben dieser ersten Version gibt es aber weitere mögliche Wege, wie wir tätig werden.“

Beispiel 1: BioBoden kauft Flächen direkt vom Landwirt. „Das kann zum Beispiel passieren, wenn ein Bauer schnell handeln und irgendeine Fläche kaufen muss, die er sich langfristig aber gar nicht leisten kann“, so Greff. Dann kauft BioBoden ihm die Fläche ab und verpachtet sie an ihn zurück.

Beispiel 2: Der Eigentümer will seine Flächen – aus welchen Gründen auch immer – nur an einen Landwirt verkaufen, der sich diese aber nicht leisten kann. Greff: „Dann geht das so: BioBoden gibt dem Landwirt im ersten Schritt ein Darlehen für den Kauf der Fläche. Im zweiten Schritt werden die Grundstücke dann auf BioBoden übertragen und mit dem Darlehen verrechnet.“ Am Ende ist also BioBoden Eigentümer der Flächen.

Beispiel 3: Der Verkäufer hat die Flächen in einer Grundstücksgesellschaft geparkt. „Sie ist so etwas wie ein Topf,

in dem verschiedene Grundstücke liegen und dieser Gesellschaft gehören“, erklärt der Vorstand. „BioBoden erwirbt dann diese Gesellschaft und damit alle Grundstücke.“

Wäre es da nicht manchmal einfacher, den Landwirten direkt Grundstückseigentum zu ermöglichen? „Das Modell der Pacht ist in Deutschland ein übliches Konstrukt“, entgegnet BioBoden Vorstand Stefan Decke. „Und wir halten es auch für zukunftsweisend.“ Der Grund: „Für viele Landwirte ist nicht entscheidend, ob sie Eigentümer sind oder nicht – sondern ob sie langfristig das Land zu vernünftigen Konditionen bewirtschaften und somit ihre Existenz sichern können.“



Das Hühnermobil im Land Brandenburg

Kauf eines ganzen Hofes

Um zu erklären, wie der Erwerb eines gesamten Betriebs abläuft, reisen wir zu Silvana Wiechert vom Landgut Seegrund nach Hintersee, „denn wir sehen nicht nur als unsere Aufgabe, Einzelgrundstücke zu sichern“, so Decke, „es geht auch und besonders darum, ganze Höfe zu erhalten.“ Hintersee ist eine Gemeinde im Landkreis Vorpommern-Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern, direkt an der deutsch-polnischen Grenze, eine wald- und wasserreiche Landschaft mit bunter Flora und viel Fauna. Dort liegt das Landgut Seegrund, etwa 600 Hektar, davon 100 Hektar Acker, 260 Rinder, drei Mitarbeitende.

Vor zwei Jahren muss der Eigentümer seinen biologisch bewirtschafteten Hof krankheitsbedingt nach vielen Jahren aufgeben. Das Problem: Es gibt keine Erben, die den Hof weiterführen wollen. Und diejenigen, die Interesse an der Übernahme des Hofes haben und das Erbe weitertragen wollen, haben kein Geld für einen Kauf. Wieder andere wollen konventionell wirtschaften.

Was also tun? Die Eigentümerfamilie besteht darauf, dass der Hof weiter als Bio-Betrieb erhalten bleibt. Über Umwege hört die Familie von BioBoden. Ein Anruf dort bringt schnell Klarheit – und die Lösung ist so einfach wie anspruchsvoll: Der gesamte Hof wird gekauft. Das klingt erst einmal simpel, ist aber eine wahre Herkulesaufgabe. Denn: Der Betrieb ist in mehrere Unternehmen aufgeteilt. Das macht es für die Juristen nicht einfach. BioBoden kauft schlussendlich sämtliche Anteile und schmiedet sie zu einer einzigen Unternehmens-Einheit, zur Landgut Seegrund GmbH, zusammen. Am Ende des Prozesses hat BioBoden den Hof insgesamt geschützt und Silvana Wiechert kann weiterhin als Betriebsleiterin tätig sein. Die perfekte Wahl, denn sie kennt den Hof aus dem „Effeß“: Vor 20 Jahren hat sie als Auszubildende zur Bürokauffrau dort angefangen und sich sukzessive in die Landwirtschaft eingearbeitet, bis sie die Betriebsleitung und später die Geschäftsführung übernahm.

„Damit ist die Existenz des Hofes nicht nur dauerhaft gesichert, sondern die Grundlage gelegt, dass Frau Wiechert mit der Unterstützung von BioBoden in eine Betriebsentwicklung eintreten kann“, erklärt Uwe Greff. „Der erste Schritt

zur Qualitätsentwicklung ist nun der Wechsel des Öko-Anbauverbands von Biopark zum strengeren Bioland.“



Der damalige Hofname

Dieses Beispiel zeigt: Ein ganzer Hofkauf kann unter Umständen deutlich wirkungsvoller sein, als nur einzelne Grundstücke zu sichern. Denn dem ehemaligen Eigentümer gehörten „nur“ 230 Hektar der insgesamt bewirtschafteten 600 Hektar. Mit dem Erwerb des ganzen Hofes werden aber auch die restlichen vom Hof gepachteten Grundstücke von etwa 370 Hektar weiter ökologisch bewirtschaftet. Durch die Übernahme des gesamten Betriebs hat BioBoden also – übrigens mit fast der gleichen Geldsumme – weit mehr als das Doppelte der ursprünglichen Eigentumsfläche gesichert. Greff: „Besser kann es manchmal nicht laufen.“



Früher war das Landgut Seegrund eine große Landwirtschaftliche Produktionsgesellschaft der DDR

Engagement von und für BioBoden

Zwei Beispiele von vielen: Mitglieder haben ordentlich die Werbetrommel gerührt.



„Ein super Feeling“

Manchmal muss man einfach nur mit der richtigen Person zu Mittag essen, damit es klickt. Udo Eppinger (48) hatte schon seit geraumer Zeit die Idee, „Land dem Zugriff der Bauwirtschaft und dem agro-industriellen Komplex zu entziehen“, wie er sagt. Der kaufmännische Angestellte wusste nur nicht so recht wie. Bis er eben mit dem Filialleiter der GLS Bank Josef Schnitzbauer in Frankfurt zu Mittag aß, der ihm von BioBoden erzählte. Eppinger: „Da war ich dann sofort dabei – einfach ein super Feeling, zusammen mit vielen anderen etwas zu bewegen.“ Seitdem wird der Mann aus Aarbergen nördlich von Wiesbaden im Untertaunus nicht müde, die Trommel für BioBoden zu rühren. Eppinger textete und schaltete – auf eigene Kosten! – mehrere BioBoden Werbeanzeigen in der taz, erzählte Bekannten und Verwandten von BioBoden. Eppinger: „Ein Anteil ist eines der sinnvollsten Geburtstagsgeschenke!“ Außer für BioBoden engagiert er sich im bayerischen Landesbund für Vogelschutz, unterstützt besonders das Komitee gegen den Vogelmord, ist Mitglied unter anderem bei Animal Aid und hält zwei Rinder, Kajetan und Anton. BioBoden sagt: Danke für das Engagement und weiter so!



Volle Kraft voraus

Wer das Wort Kraft im Unternehmensnamen führt, muss Power haben. Und wenn das Inhaberpaar dahinter auch noch Schritt heißt, kann man gewiss sein: Hier ist eine Menge Dynamik im Spiel. Auch für BioBoden. Sabine Moeller-Schritt und Jochen Schritt sind Gründer und geschäftsführende Gesellschafter der Kornkraft Naturkost südlich von Oldenburg in Niedersachsen, und BioBoden Mitglied. Mit ihren 120 Mitarbeitenden beliefern sie als regionaler Naturkostgroßhandel den Fachhandel, Restaurants, Schulen und Kantinen mit bio-zertifizierten Lebensmitteln. „Wir sind vor 35 Jahren dafür angetreten, regionale Bio-Produkte für jeden zugänglich zu machen“, sagen sie. Doch leider wachsen die Flächen in Niedersachsen nicht schnell genug mit, um die regionale Nachfrage zu befriedigen. „Genau hier setzt BioBoden an: Flächen langfristig für den Bio-Anbau sichern – das finden wir wichtig!“ Ihre Hausmesse haben die Unternehmenden daher in diesem Jahr mit dem Thema Boden begleitet, bei dem Fachtreffen mit GärtnerInnen, LandwirterInnen und Messebesuchenden wurde BioBoden vorgestellt. Wir sagen: Danke, Kornkraft!

„Unsere Freunde haben BioBoden ermöglicht“

Bio-Einzel- und Großhandel, Hersteller und Verarbeiter, GLS Treuhand, GLS Bank und Stiftung Evidenz – sie alle sind Teil eines guten Starts und haben gezeigt, dass sich gemeinsam einiges bewegen lässt.

Wer solche Freundinnen und Freunde hat, darf sich glücklich schätzen. „Wir sind sehr dankbar für unsere Partner, ohne sie wäre der Erfolg des ersten Jahres nicht möglich gewesen“, resümiert Tobias Keye, zuständig für die Partnerschaften mit der Naturkostbranche bei BioBoden, zum ersten BioBoden Geburtstag. Teilweise wurde in den Bio-Supermärkten eine große Welle mit Artikeln, Postern und Werbung in Filialen gemacht. Großhändler der Naturkostbranche gaben BioBoden Broschüren und andere Informationen wie Anzeigen und Artikel in ihren Kundenkatalogen an die Bioläden weiter, die diese wiederum für ihre Kundinnen und Kunden auslegten. Und der Bundesverband Naturkost Naturwaren (BNN) e. V. legte sich mit Artikel und Fachdiskussionen ins Zeug. Keye: „Das war beeindruckend.“

Die Partnerbilanz fällt zum Einjährigen der Genossenschaft durchweg positiv aus. „Wir haben es gemeinsam geschafft, ein Thema auf die Agenda zu heben, das uns allen am Herzen liegt –

die Bio-Anbauflächen“, so BioBoden Vorstand Uwe Greff. Schon während der Gründung der Genossenschaft wurde in den Gesprächen mit Einzel- und Großhandel, mit Produzenten und Verarbeitern schnell deutlich, dass die Herausforderung der Sicherung von Bio-Flächen nur im Zusammenschluss aller Akteure lösbar ist. Für sie sei es selbstverständlich gewesen, BioBoden finanziell zu unterstützen, bei den eigenen Kundinnen und Kunden bekannt zu machen und gemeinsam dafür zu sorgen, „dass wir als Bio-Gemeinschaft die Herausforderung selbst in die Hand nehmen“, so Greff.

Dabei dürfe man jedoch nicht vergessen, „dass wir die Grundidee der regional verankerten ökologischen Landwirtschaft echten Pionieren verdanken: den Bio-Landwirten und Unternehmern, die sich seit der ersten Stunde dafür einsetzten. Viele von ihnen arbeiten seit Jahren über den Bio-Standard hinaus und stellen Mensch und Natur in den Mittelpunkt ihres Handelns.“ Und natürlich

müsse man den Menschen danken, die sich tagtäglich dafür entscheiden, regionale Bio-Waren zu kaufen – und damit die ökologische Infrastruktur fördern.

Vor allem das Engagement der GLS Treuhand und der GLS Bank ist für den Erfolg von BioBoden essenziell. Sie sind Unterstützerinnen von Beginn an. Bis heute bewirbt die sozial-ökologische Bank BioBoden auf all ihren Kommunikationskanälen: mit Artikeln im GLS Kundenmagazin Bankspiegel, in ihren Onlineformaten und nun auch mit einer eigenen Veranstaltungsreihe in ihren Filialen. „Dort sind alle Interessierten herzlich willkommen“, so Greff. „Damit wir den zweiten Geburtstag mit noch mehr Freunden von BioBoden feiern können.“

Mit breiter Unterstützung kräftig gestartet

Die BioBoden Genossenschaft eG blickt auf ein erfreuliches Gründungs- und Starthalbjahr 2015 zurück

51 Gründungsmitglieder und 18 Gründungspartner haben am 29. April 2015 das Startzeichen gegeben.

Mitglieder

1.373 Privatpersonen
39 Stiftungen, Vereine, Unternehmen
21 Mitglieder haben insgesamt um 62 Anteile erhöht
20 Mal BioBoden Schenken

Gründungspartner

Bauckhof, BIO COMPANY, Bundesverband Naturkot Naturwaren (BNN), Davert, DIE REGIONALEN, ebl Naturkost, Elbtalau Naturkostprodukte, GLS Bank, GLS Treuhand, Lebensbaum, Rinklin Naturkost, Molkerei Söbbeke, Stiftung Evidenz, TERRA Naturkost, Voelkel, Weiling, willmann pax an, Zwergenwiese

Gesicherte Flächen

465 Hektar Land

10 Partnerhöfe

Mehr Informationen dazu im Bodenbrief 01/2016 vom Januar und unter www.bioboden.de/partnerhoeffe

Social Media

„Gefällt mir“ Angaben bei Facebook: über 1.050
Gut in Erinnerung geblieben: Aktion zum „Weltbodentag“ und gemeinsame Beiträge mit Partnern (beispielsweise mit GLS Bank, BNN, BIO COMPANY).

www.facebook.de/BioBoden

Homepage

Über 26.000 Besuche. Steigerung der Aufrufe durch: Blogbeitrag GLS Bank, BioBoden schenken und Verlinkungen auf den Webseiten der Partner.

www.bioboden.de

Presse

Rund **35 Erwähnungen und Artikel** in gedruckten Medien. Davon sind besonders gut in Erinnerung geblieben: SZ, ZEIT GELD, Schrot & Korn, Lebensbaum Kundenmagazin, BIO COMPANY Kundenmagazin.

Rund **30 Erwähnungen und Artikel** in Onlinemedien. Davon sind besonders gut in Erinnerung geblieben: ZEIT ONLINE, GLS Bank Blogbeitrag, BIO COMPANY,

Eine Auswahl der Artikel finden Sie unter www.bioboden.de/meta/presse.

	31.12.14	31.12.15
<i>Bilanzsumme</i>	0	9.279.031,14 €
<i>Grund und Boden</i>	0	465 ha
<i>Geschäftsguthaben</i>	0	7.271.000 €
<i>Mitglieder</i>	0	1.373
<i>Beschäftigte</i>	0	4

Das Jahr 2015 war insbesondere davon geprägt, die Genossenschaft gut und richtig aufzustellen. Das ist uns offenbar gelungen, denn der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband hat uns das mit seinem uneingeschränkten Prüfungsvermerk bestätigt. Oder anders gesagt: Wir haben alles richtig gemacht. Dass dem so ist, sehen wir auch an den ersten Zahlen dieses Jahres: Schon 600 weitere Mitglieder kamen in den ersten fünf Monaten hinzu, außerdem haben wir diverse Anfragen zur Landsicherung bekommen. So darf es 2016 gerne weitergehen.

Den Jahresabschluss 2015 finden Sie auf: www.bioboden.de/genossenschaft/jahresabschluss

WERK
STATT  PROJEKT
2016

Ausgezeichnet durch den NACHHALTIGKEITSRAT

Das Modell für die Zukunft

BioBoden hat nachgefragt bei Aufsichtsratsmitglied Silvia Bender

Die 45-jährige Diplom-Agraringenieurin arbeitet seit 2014 als Referatsleiterin für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten in der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim BUND in Berlin. Seit 2010 ist sie ehrenamtliche Vorsitzende der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e. V. und Redakteurin des Märkisches Land Boten, der Kundezeitung von MÄRKISCHES LANDBROT.

Was hat Sie bewegt, Aufsichtsratsmitglied von BioBoden zu werden?

Der Zugang zu Boden spielt eine entscheidende Rolle bei der Frage, wie nachhaltig unsere Landwirtschaft in Zukunft sein wird. Dem zunehmenden Zugriff des Finanzkapitals auf den Boden als sichere Anlageform setzt BioBoden ein genossenschaftliches Modell entgegen, das sich die Sicherung von Flächen für den ökologischen Landbau zum Ziel gesetzt hat. Meiner Meinung nach ist das ein richtiger und wichtiger Ansatz, um die Ressource Boden auch für nachfolgende Generationen zu erhalten. Es

ist mir Anliegen und Ehre zugleich, den Aufbau der Genossenschaft mit meinen agrarpolitischen Erfahrungen im Aufsichtsrat unterstützen zu können.

Welche Funktion hat für Sie die Arbeit von BioBoden?

Erste Aufgabe ist natürlich, ökologisch wirtschaftende Höfe beim Kauf von Flächen zu unterstützen. Ein weiteres Problem, dem wir uns widmen müssen, ist die Tatsache, dass in vielen Bio-Betrieben der Generationswechsel ansteht, ohne dass die Hofnachfolge gesichert wäre. Hier kann BioBoden durch eine Übernahme des ganzen Betriebs sicherstellen, dass bereits seit Jahren auf ökologischen Landbau umgestellte Flächen nicht wieder konventionell bewirtschaftet werden.

Die Zahl von jungen Menschen, die in die Landwirtschaft einsteigen wollen, wächst. Oft fehlt ihnen aber das Kapital, um einen Betrieb zu übernehmen. BioBoden kann Junglandwirtinnen und -wirten Möglichkeiten eröffnen, in die Praxis einzusteigen und mehr und mehr

Verantwortung zu übernehmen. Zuletzt sollte BioBoden mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit dafür sensibilisieren, welche hohe Bedeutung der Erhalt des Bodens durch eine nachhaltige Bewirtschaftung in breiter Einkommensstreuung für unsere Zukunft hat.

Welche Rolle schreiben Sie jedem einzelnen Mitglied von BioBoden zu?

Zunächst ist natürlich jeder gezeichnete Genossenschaftsanteil ein wichtiger Baustein für die Sicherung von Flächen für den ökologischen Landbau. Und ich bin begeistert, dass die Idee unserer Genossenschaft auf so große Resonanz stößt. Ich würde mir wünschen, dass die Mitglieder das Anliegen von BioBoden weitertragen, damit wir mit neuen Genossen unsere gemeinsame Zielsetzung vorantreiben können.

Vielen Dank für das Gespräch!

PRESSE & TERMINE

Was andere über uns geschrieben

„Land in Sicht“ in der taz-Sonderbeilage „Grünes Geld“ am 23. April 2016
 „Ackerland in Bürgerhand“ im Märkisches Land Bote April 2016
 „Den Teufelskreis durchbrechen“ im Magazin agora42 am 24. März 2016
 „Unser Land soll grüner werden“ im Regionalmagazin der BIO COMPANY 01/2016

Diese und viele weitere Artikel gibt es zum Nachlesen auf www.bioboden.de/Neuigkeiten.

Hier können Sie uns treffen:

- 25. Mai: Vortragsabend „Bio braucht Boden“ GLS Bank Berlin
 - 31. Mai: Vortragsabend „Bio braucht Boden“ GLS Bank München
 - 04. – 05. Juni: Infostand auf dem Hoffest vom Ökodorf Brodowin in Chorin
 - 07. – 08. Juni: Infostand auf der Woche der Umwelt in Berlin
 - 07. Juni: Vortragsabend „Bio braucht Boden“ GLS Bank Freiburg
 - 08. Juni: Vortragsabend „Bio braucht Boden“ GLS Bank Stuttgart
 - 09. Juni: Vortragsabend „Bio braucht Boden“ GLS Bank Hamburg
 - 17. – 18. Juni: Stand auf der GLS Treuhand Mitgliederversammlung und GLS Bank Mitgliederversammlung in Bochum
- 25. Juni: Generalversammlung von BioBoden in Buckow/Nennhausen**

BIOBODEN SCHENKEN

Sie möchten etwas mit Sinn und Zukunft verschenken? Etwas, das an die nächsten Generationen gerichtet ist?

Mit einer Mitgliedschaft bei BioBoden können Sie Ihren Lieben ein sehr besonderes und sinnvolles Geschenk machen. Und nicht für den Schrank, sondern für die Wand gibt es eine persönliche Bodenurkunde.

Die Unterlagen zum Schenken von Anteilen erhalten sie auf Anfrage telefonisch unter +49 234 414702-00 oder auf www.bioboden.de.



BioBoden Genossenschaft eG

Sitz: Dorfstraße 58 - 17321 Rothenklempenow - Mitgliederbetreuung: Christstr. 9 - 44789 Bochum - Telefon: +49 234 414702-00

E-Mail: info@bioboden.de - Amtsgericht Neubrandenburg - GnR.-Nr.: 348 - V. i. S. d. P.: Uwe Greff - Vorstand: Stefan Decke, Uwe Greff